Kurzbesprechungen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **18 (1958)**

Heft 12

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeit zu sterben», ohne die Typen und Schablonen mit echtem Leben erfüllen zu können. Da waren die Japaner in ihrer «Geschichte einer wahren Liebe» der Vielfältigkeit des Lebens, der Problematik junger Menschen von heute viel näher; es wurde daraus eine Tragödie zweier Menschen im heutigen Japan, in welche innere Nöte eines versagenden und immer wieder sich aufraffenden jungen Mannes und die Folgen einer «grandiosen» Errungenschaft, der Atombombe, mithineinspielen. Der Schweizer Film «Der 10. Mai», der in Berlin unter dem «verständlicheren» Titel «Angst vor der Gewalt» gezeigt wurde, konnte, trotz untadeliger Gesinnung, nicht bestehen, weil er das große Thema zu zögernd, zu provinziell anpackt. Die deutsche Kritik schoß freilich auf diese sanfte Taube mit auffallend grobem Kaliber... Besser, weil tatsächlich von ganz anderem Format, kam an: «Es geschah am hellichten Tag», über den Näheres zu lesen sein wird, wie denn auch der eine oder andere hier nur kursorisch erwähnte Film seine ausführlichere Wertung erfahren wird.

Ein Aufenthalt in Berlin läßt immer spüren, wie sehr die Stadt Vorposten, Stützpunkt ist, aufmerksam beobachtet von aller Welt. Dies hielt den Besuchern der Berlinale nicht nur das politische, sondern auch das katholische kirchliche Oberhaupt, Bischof Dr. Döpfner, vor Augen. Dieser betonte die Verantwortung vor der uns gelassenen Freiheit: «Helfen Sie mit, daß der Mensch in der Auseinandersetzung unserer Zeit durch den Film nicht geschwächt, sondern letztlich gefestigt werde!» Es war gut, daß Berlin einige Male Podium wurde für bedeutsame Aussagen über Mensch und Zeit durch das Mittel der Filmkunst. Heinz Löhrer, Basel.

Kurzbesprechungen

I. Für Kinder

Perri. Regie: P. Kenworthy, 1957; Verleih: Parkfilm; englisch. Ein Eichhörnchenleben, «aus Natur und Phantasie gemischt». Das erste bringt uns seltene Tieraufnahmen, das zweite enthält eine ganze Weltanschauung: Leben als Kampf ums Dasein —, ergänzt durch ein Happy End. (I)

II. Für alle

Happy road (Straße des Glücks, Die). Regie: Gene Kelly, 1957; Verleih: MGM; englisch. Ein Amerikaner entdeckt die Menschlichkeit der Franzosen und bezeugt dabei Selbstironie. Mag die Gestaltung oft Mängel aufweisen: die Grundstimmung ist erquickend und schafft gute, saubere Unterhaltung. (II)

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Bailout at 43'000 (Steig' aus bei 43'000 / Panik im Düsenjäger). Regie: Francis D. Lyon, 1957; Verleih: Unartisco; englisch. Technisch sauberer, in der Story eher schablonenhafter Film, in welchem gezeigt wird, wie Schleudersitze für Düsenbomber-Piloten ausprobiert werden. (II—III)

Es geschah am hellichten Tag. Regie: Ladislao Vajda, 1958; Verleih: Praesens; deutsch. Allseitig erfreulicher neuer Schweizer Film — nach einer Vorlage von F. Dürrenmatt — über die Gefährdung von Kindern durch triebhafte Verbrecher. Spannend, diskret und ausgezeichnet gespielt (Heinz Rühmann, Michel Simon, Gert Fröbe u. a.). Sehenswert. (II—III) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1958.

First texan, The (Held von Texas, Der / Angriff beim Morgengrauen). Regie: B. Haskin, 1956; Verleih: Glikmann; englisch. Ein im Wildweststil gehaltener Abenteuerfilm um den Unabhängigkeitskampf der Texaner gegen Mexiko, die von einem kühnen Mann zum Siege geführt werden. Spannende Unterhaltung. (II—III)

Hallo, Taxi! Regie: H. Kugelstadt, 1958; Verleih: Emelka; deutsch. Österreichisches Lustspiel um zwei alte Fiaker-Kutscher, von denen der eine zum moderneren Taxi hinüberwechselt. Gut getroffene Wiener Atmosphäre. (II—III)

Midnight story / Eyes of Father Tomasino, The (Tod war schneller, Der). Regie: Joseph Pevney, 1957/58; Verleih: Universal; englisch. Die Ermordung eines all-

seits beliebten Priesters bildet den Ausgangspunkt zu einem Kriminalfilm eigener Prägung und positiver Tendenz. (II—III) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1958.

So war der deutsche Landser / Im Trommelfeuer der Hölle. Regie: A. Baumeister, 1955; Verleih: Favre; deutsch. Wochenschaumaterial aus dem Zweiten Weltkrieg, das zwar den Stoff zu einem erschütternden Zeitdokument in sich birgt, aber taktlos-dummdreist dokumentiert wird. (II—III)

Thunder road (Kilometerstein 375). Regie: Arthur Ripley, 1958; Verleih: Unartisco; englisch. Kriminalfilm um englische Whisky-Schmuggler. Wie so oft, scheint hier der Mythus des vitalen, halb guten, halb schlechten Freibeuters durch, der dann allerdings tragisch endet. (II—III)

Wien, du Stadt meiner Träume. Regie: W. Forst, 1957; Verleih: R. E. Stamm; deutsch. Von Willy Forst liebenswürdig gestaltete, ganz auf Phantasie aufgebaute Komödie von einem entthronten König und seiner Tochter, die das unbeschwerte Wien von heute erleben. Angenehme, humorvolle Unterhaltung. (II—III)

Tolle Nacht. Regie: J. Olden, 1957; Verleih: Elite; deutsch. Eine zwar saubere, aber im übrigen gänzlich ohne Geist auskommende deutsche Hotel-Komödie. (II—III)

III. Für Erwachsene

Beyond Mombasa (Gefahr ist sein Beruf / Jenseits Mombasa). Regie: G. Marshall, 1956; Verleih: Columbus; englisch. Farbiges Afrika-Abenteuer, wobei ein geistesgestörter «Missionar» durch einen Geheimbund die Weißen zu vertreiben sucht. Die Spannung ist gekünstelt, die Weltanschauung bedenklich. (III)

Fourposter, The (Ehebett, Das / Himmelbett, Das). Regie: Irving Reis, 1952; Verleih: Sefi; englisch. Lilly Palmer und Rex Harrison bestreiten ganz allein einige «unfilmische Dialoge», die wegen der gezeigten Schauspielkunst und des witzigernsten Inhaltes doch weithin zu fesseln vermögen. (III)

Fuchs von Paris, Der. Regie: P. May, 1957; Verleih: Monopol; deutsch. Achtbarer Spionagefilm, 1944 in Paris spielend. Einige Unglaubwürdigkeiten, doch ist das Ganze erfüllt von tragischer Spannung. (III)

Geheimnis einer Ärztin. Regie: A. Rieger und K. Stanzl, 1955; Verleih: Elite; deutsch. Die Aussage dieses in Wien spielenden Ärztefilmes kommt über die Kolportage nicht hinaus. (III)

Nasser Asphalt. Regie: Frank Wisbar, 1958; Verleih: Beretta; deutsch. Der Film schildert die dramatischen Auswirkungen einer leichtfertig in die Welt gesetzten sensationellen Lügenmeldung (Bunker-Menschen von Gdingen). Ein Frontalangriff auf sensationslüsternen Journalismus. Gut gemacht, eindrücklich und spannend. (III)

III—IV. Für reife Erwachsene

Bachelor party, The (Junggesellenparty, Die). Regie: D. Mann, 1957; Verleih: Unartisco; englisch. Eine flüssig erzählte Geschichte um die Probleme junger Eheleute. Bei manchmal in Einzelszenen etwas weitgehender Realistik positive Gesamtakzente. (III—IV) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1958.

Oeil pour œil (Auge um Auge). Regie: André Cayatte, 1956; Verleih: Sadfi; französisch. Dem Regisseur Cayatte gelingt es, das Gesetz der Blutrache so darzustellen, daß der Film selbst geradezu unerträglich wird. (III—IV) Cfr. Bespr. Nr. 12, 1958.

IV. Mit Reserven

Three faces of Eve, The (Eva mit drei Gesichtern / Madonna mit den drei Gesichtern). Regie: N. Johnson, 1957/58; Verleih: Fox; englisch. Der pathologische Fall einer dreifachen Persönlichkeitsspaltung bietet Joanne Woodward Gelegenheit zu einer außerordentlichen schauspielerischen Leistung. Die Lösung erscheint indessen fragwürdig. (IV)

Oeil pour Oeil (Auge um Auge) III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: U.G.C., Paris — Joly-Film, Rom; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** André Cayatte; **Darsteller:** Curd Jürgens, Folco Lulli u. a.

Den Regisseur André Cayatte haben Stoffe um das Problem der Gerechtigkeit besonders interessiert. Der Titel dieses Films weist in die gleiche Richtung. Aber er geht ganz andere Wege als etwa «Justice est faite» oder «Nous sommes tous des assassins» — und sagen wir es offen: es sind Wege, die zu keinem Ziel führen. Weder in geistiger noch auch in künstlerischer Hinsicht. Was die äußere Gestaltung angeht, hat der Film zwar seine unbestreitbare Größe: er ist stimmungsstark, konsequent im Stil, gradlinig, weiß die Landschaft (die kahlen Landschaften des vordern Orients) eindrücklich im Bild zu bannen, und zwar genau so, wie sie zur Handlung gehört, er bringt interessante Charakterstudien usw. Trotzdem vermag er den Zuschauer nicht in Bann zu schlagen, ja, in der zweiten Hälfte langweilt er ihn. Es fehlt nämlich die geistige Aussage — oder wenn sie schon eingeschlossen ist, dann ist sie sehr unklar oder unrichtig. Nicht daß die Praxis des «Auge um Auge», die hier vor Augen geführt wird, heidnisch ist, verärgert einen in erster Linie; das könnte ja noch den Sinn haben, indirekt die christliche Moral zu befürworten. Viel ermüdender ist es, daß diese Praxis an einem höchst ungeeigneten Fall vorgeführt wird: Eine Frau stirbt an einer Operation, weil der Chefarzt sie wegen großer Müdigkeit nicht selbst ausführen wollte, sondern sie dem jungen Nachtarzt zuwies. Diese Schuld — von der höchst fraglich ist, ob es wirklich eine Schuld war — rächt nun der Witwer, indem er den Arzt in unwegsame Wüstenwege lockt, wo sie schließlich beide erschöpft zugrunde gehen. Haben die ersten Stationen nach der mißglückten Operation, die wiederholte Begegnung mit dem halb biedern, halb unheimlichen Witwer noch Gewissensnot widergespiegelt, so verliert sich der Film immer mehr in bare Freude am Ausmalen des allmählichen Verlorenseins. Diese Bilder lassen sich kaum mehr auf den Nenner christlichen Gerechtigkeitsdenkens bringen, sondern schauen nach Nihilismus aus. Nihilismus ist aber etwas höchst Undramatisches. Der Zuschauer erfährt das deutlich genug. 1380

Bachelor party, The (Junggesellenparty, Die) III—IV. Für reife Erwachsene

Produktion: United Artists; **Verleih:** Unartisco; **Regie:** D. Mann; **Darsteller:** D. Murray, E. G. Marshall, J. Warden, Ph. Abbott u. a.

Auf weite Strecken sieht's sich wie eine amüsante Komödie an: Ein paar Arbeitskameraden und Freunde, Buchhalter ihres Berufes, feiern den Abschied eines Kollegen vom Junggesellendasein. Dabei geraten sie in exzentrische und dubiose Gesellschaften, was Gelegenheit gibt zur Zeichnung dichter Atmosphäre in den Straßen, Clubs und andern Lokalen des Viertels. Vom Schankwirt bis zur verschrobenen, pathologisch schwatzenden Existenzialistin sind die Menschen dieser Welt bestechend lebensecht erfaßt. Zu dieser Wirkung tragen bei der Drehbuchautor Paddy Chayefsky, dessen Gesellschaftsbeschreibung wir schon in «Marty» und «The Wedding Party» bewundern konnten — und ein hervorragend synchron spielendes Schauspielerensemble. Tiefer besehen stellt sich diese Komödie dar als Drama der inneren Verlassenheit und Haltlosigkeit des Menschen der modernen Zivilisation. In psychologisch eindringender Analyse, allein durch genaueste Erfassung des Milieus und seines Lebensgefühls, bringen uns die Schöpfer des Films zum Bewußtsein, was es ist um den Menschen, der in den engen und dumpfen Räumen einer selbstgemachten Hölle: Business und Betäubungsbetrieb, ziellos umherirrt. Das alles wird besonders deutlich in der Darstellung der Hauptperson, eines jungen Ehemannes, der nach einer ersten Zeit des Zusammenlebens mit seiner Frau die Leere des Daseins bis zum Ekel empfindet. — Die Analyse wäre denn sehr scharfsichtig geraten. Es frägt sich nun, an welchem Punkt uns die Autoren am Ende verlassen. Zwar sehen wir, wie der Hauptheld, angewidert durch die Schalheit und Sinnlosigkeit des Erlebten, neu den Wert seiner Ehe erkennt, und ebenso den Bräutigam, der wieder zurückgeschielt hatte auf das ungebundene Junggesellenleben, zur Heirat ermutigt. Nur hat man das Gefühl, daß die Schilderung des Negativen in diesem Film eher überzeugender geraten ist als die positive Lösung: sie hat zu wenig Kraft und Tiefe. 1381

A. Z.
Luzern

Wir machen unsere Abonnenten darauf aufmerksam, daß soeben der

18. Nachtrag zum Handbuch des Films

herausgekommen ist. Die zweimal jährlich erscheinenden

Nachträge und das Handbuch

ergeben ein Sammelwerk, das allen, die sich gewissenhaft mit der Filmarbeit beschäftigen, zuverlässige und wertvolle Dienste erweist.

Unser Redaktionsbüro gibt Ihnen gerne Auskunft über Bezugsbedingungen und nimmt Bestellungen entgegen.

Redaktion «Filmberater»
Scheideggstraße 45, Zürich 2
Telephon (051) 27 26 12

GÜBELIN
DIE MARKE FÜR QUALITÄTSPRODUKTE DER UHRENINDUSTRIE
JUWELEN

LUZERN ZÜRICH GENF ST. MORITZ NEW YORK

Redaktion: Scheideggstraße 45, Zürich 2, Telephon (051) 27 26 12
Administration: General-Sekretariat SKVV, Luzern, St. Karliquai 12, Telephon (041) 2 69 12, Postcheck VII 166
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern